



"Der Vorhang zu -  
und alle Fragen offen?"

Peter Brogles  
Wandertruppe am Ende  
der ersten Spielzeit  
(Seite 22)



Das Zeichen hervorheben: Bei diesem Projekt für ein Grosshotel (Hotel «Casino» in Atlantic City, 1976/77) verlangte das Raumprogramm, dass 1500 Zimmer, ein Spielkasino, diverse Konferenzräume und Läden vorzusehen seien. Venturi & Rauch brachten alles in einem Scheibenhochhaus und in Flachbauten unter, konzentrierten aber die ganze Anlage auf die erhaltene Eingangspartie des alten, 1906 erbauten Hotels. Dieses wird damit zum Mittelpunkt der Szenerie. Es steht gleichsam auf einem Silbertablett. Weitere Elemente

betonen den Zeichen-Charakter des Altbaus: Die Flachbauten lassen ihn erhöht erscheinen. Girlanden verbinden ihn mit dem Scheibenhochhaus. Über dem in der Mitte geteilten Hochhaus wird der Kuppelbau des alten Hotels stilisiert wiederholt, als Fernsichtreklame. Das Überbleibsel früherer Baukunst wird zum Juwel und Aushängeschild.

# WENIGER IST LANGWEILIG

Die Architektur der Firma Venturi & Rauch, zurzeit und noch bis 11. November ausgestellt im Kunstgewerbemuseum Zürich



Keine Scheu vor Monumentalität: Die Hauptfassade dieses Altersheims in Philadelphia (gebaut 1961–65) gibt sich im Gegensatz zum Rest des Gebäudes zeremoniell. Die aus der Gesellschaft verdrängten Alten wohnen in einem Palazzo. Ironischerweise liessen die Architekten aufs Dach über dem Bogenfenster, quasi als Giebel schmuck, eine übergrosse goldene Fernsehantenne montieren. Sie sollte von den abendlichen Mussefreuden der Bewohner künden (wurde aber nach einigen Jahren wieder entfernt).

**W**eniger ist mehr («less is more») hatte Mies van der Rohe, geboren 1886, Pionier der modernen Stahl- und Glasarchitektur, verkündet. Dieses Dogma hat die internationale Architektur der Nachkriegszeit geprägt. Was es bedeutet, kann man rund um die Welt besichtigen.

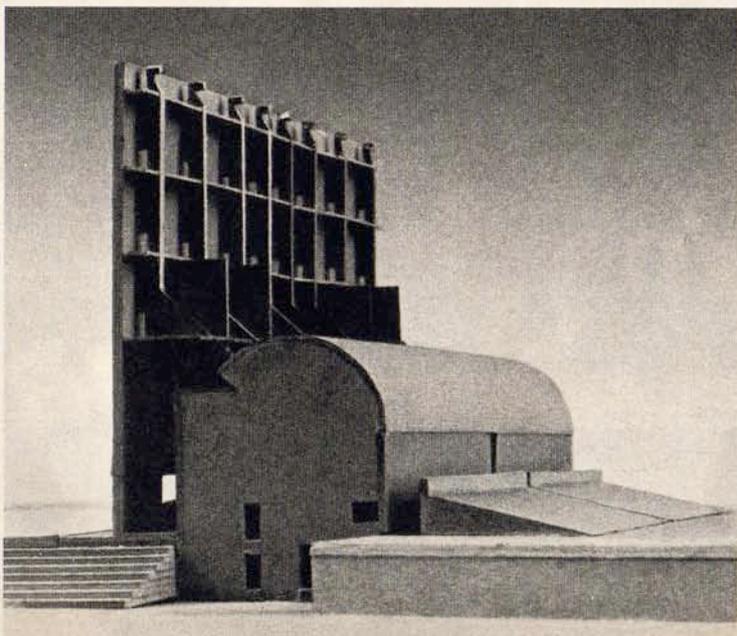
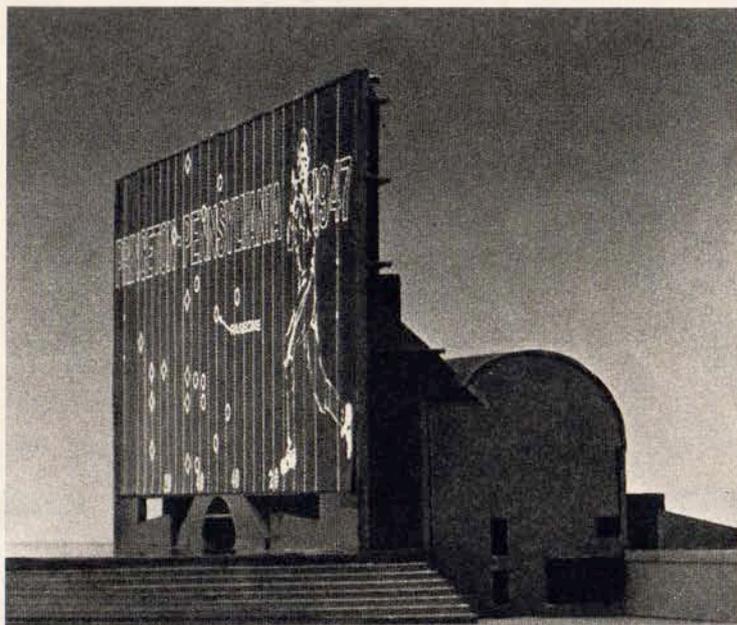
Das Gegendogma lautet «Weniger ist langweilig» («less is a bore») und stammt von Robert Venturi, geboren 1925. Venturi, seine Frau Denise Scott Brown und sein Partner John Rauch gelten heute als die Pioniere der nachmodernen Architektur. Venturi & Rauch: das ist das Markenzeichen für eine Architektur, die noch kommt, die «nachher» kommt, die von Amerika auf Europa zukommt.

Robert Venturi schrieb 1966 in seinem Buch «Komplexität und Widerspruch in der Architektur»: «Ich habe Dinge gern, die hybrid sind statt «rein», kompromissbereit statt sauber, verschoben und verdreht statt «geradeheraus», zweideutig statt klar artikuliert (. . .), Dinge, die sich anpassen, statt andere Erscheinungen auszuschliessen, die redundant sind statt einfach, die zugleich Vergangenheit enthalten als



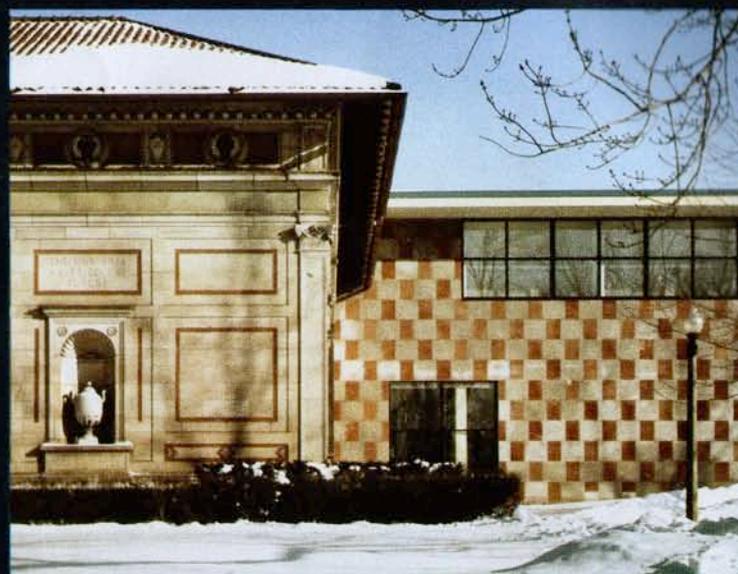
THOMAS SCHREGENBERGER und HARRY ROOS sind Architekten. Sie haben beide an der Staatlichen Hochschule für bildende Künste in Frankfurt a. M. studiert. Bei den Texten zu dieser Publikation handelt es sich um eine von der TAM-Redaktion stark gekürzte Fassung einer grösseren Arbeit der beiden Autoren.

Die Bilder hat uns das Archiv Venturi & Rauch, Philadelphia, zur Verfügung gestellt.



Der dekorierte Schuppen: Das Projekt für eine Fussballgedenkstätte («National Football Hall of Fame»), entstanden 1967, wendet den Grundsatz «Lernen von Las Vegas» fast wörtlich an. Wichtig ist die Werbetafel. Die dahinterliegenden Baukörper sind unbedeutend. Die Venturis glaubten auf diese Weise dem Schausport Fussball gerecht zu werden. Die National Football Foundation, die den Wettbewerb ausgeschrieben hatte, fand die Idee weniger passend. Nach ihrer Auffassung war der Verweis auf das Reich der Unterhaltung deplaziert. Sie lehnte das Projekt ab.

Das verfremdete Zitat: Die Säule im Hof des Allen Art Museum in Oberlin, Ohio (1974–77), steht im geographischen Drehpunkt zwischen Altbau und Erweiterungsbau. Sie ist Prunkstück. Sie will Symbol sein für Geschichte und Kultur und gleichzeitig ironisch künden von der Verbannung der als wertvoll geltenden kulturellen Güter in die Museen. Zudem zitiert die Holzsäule die Eingangssäulen des im Neurenaissancestil erbauten Hauptgebäudes.



Der Erweiterungsbau des Allen Art Museum ist ein Anbau im wortwörtlichen Sinn: Die Architekten haben ihn im eigentlichen und übertragenen Sinn zurückgesetzt und das Fassadenmuster des Hauptbaus zitierend abgewandelt, was die Zeichenhaftigkeit der Neurenaissance-Architektur noch verstärkt.

auch neu sind, inkonsistent und missverständlich statt direkt und klar. Ich habe ein vitales Durcheinander lieber als oberflächliche Einheitlichkeit.»

Die Venturis erklären die heute etablierte Architektur für bedeutungslos. Wichtig sei vielmehr jene Architektur, die heute die Umwelt ohnehin präge, die Architektur der Supermärkte, der Tankstellen, der Restaurantketten, der Einfamilienhaus-Siedlungen und der ländlichen, anonymen Bauten, die weitgehend ohne den Einfluss von Architekten entstanden sind. Um die Sprachlosigkeit der modernen Architektur zu überwinden, müsse man von der Trivialarchitektur lernen. Die Architektur müsse wieder ein Vokabular finden, um Liebe, Trauer, Glück, Ironie auszudrücken. Die neue Architektur müsse wieder eine Bildsprache entwickeln.

Das Vorbild ist Las Vegas, die Stadt der Spielkasinos und der Vergnügungslust. Robert Venturi und Denise Scott Brown haben mit einer Studentengruppe die Spielhöllestadt studiert und ein Buch über sie verfasst: «Lernen von Las Vegas» («Learning from Las Vegas», 1972). Die Architektur von Las Vegas geht auf diejenige der Westernstadt zurück: Holzhütten, die durch giebelartige Dekorationen zum Gebäude werden, zur Bank oder zum Saloon. Noch heute sind die Bauten von Las Vegas mehr oder weniger einfache Schuppen mit riesig dimensionierten Leuchtreklamen und Werbeschildern, die anzeigen, was die Häuser bedeuten. Die Venturis nennen sie «dekorierte Schuppen».

Dass der «dekorierte Schuppen» ein Vorbild sein solle, damit haben die Venturis das Architekten-Establishment vor den Kopf gestossen. Und noch mit etwas anderem: Sie machen kein Hehl daraus, dass sie für ihre Architektur Zeichen und Elemente anderer, schon vorhandener Architektur übernehmen. Ihre Architektur ist eine Art Collage. Sie arbeitet mit dem Zitat, sogar mit dem Klischee. «Wir haben viel gelernt von der Kunst der sechziger Jahre», meinen die Venturis. «Die Pop-Künstler haben uns die Möglichkeiten gezeigt, die sich bieten, wenn alte Klischees in neue Zusammenhänge hineinmontiert werden, wie dabei nie erkannte Bedeutungen sich erschliessen.» So sind denn die Bauten von Venturi & Rauch fast und irgendwie immer mit der Welt von Las Vegas verwandt, fast und irgendwie immer aber auch mit der Architektur von Mies van der Rohe, von Alvar Aalto und von Le Corbusier.



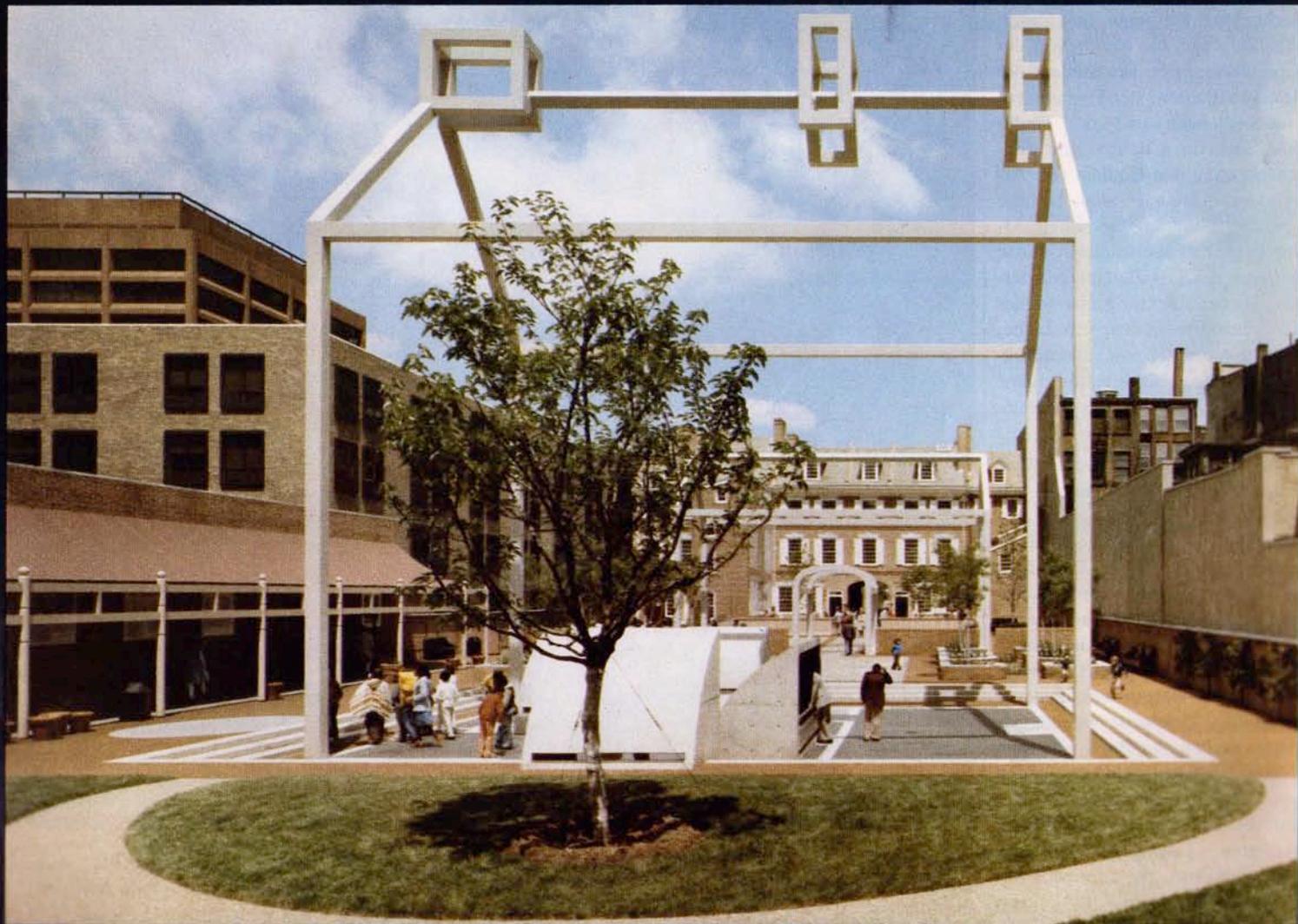
Ironische Architektur: «Ich sehe mein Haus als Abbild meiner selbst», schrieb der Bauherr dieses Waldhauses, Carl Tucker. Das Tucker-Haus (1975) erinnert mit Holzschindeln und überhängender Dachtraufe an die selbergemachten Hippie-Häuser, an Stadtflucht und naturverbundenes Leben. Im Innern aber ist alles sauber, geordnet, hygienisch, komfortabel, perfekt. Gerade im Innern aber setzt Venturi das Bäumchenmotiv fort: Er übersteigert und ironisiert den Wunsch nach einer naturnahen Waldwohnung. Der Baum im Haus ist Cheminéeverkleidung, gleichzeitig aber auch verkleinertes Abbild des ganzen Hauses.

Das Baugespann als Bauwerk und Symbol: Im Zusammenhang mit der amerikanischen 200-Jahr-Feier (1976) sollte Benjamin Franklin eine Gedenkstätte errichtet werden, und zwar in einem Innenhof

in Philadelphia, wo einst Franklins Haus stand. Venturi & Rauch deuteten mit Stahlrahmen die Umrisse des Hauses an, als Zeichen für eine Vergangenheit, die wir nur noch in Umrissen erken-

nen, gleichzeitig als symbolische Brücke in die Zukunft. Darunter, unter Niveau, liegen die Fundamente des alten Hauses, die man durch Lichtschächte erspähen kann, welche Soufflierkästen

gleichen. Im Garten kann man überall verschiedene der moralisch aufrüstenden Slogans Franklins lesen.



Collage: Diese Villa (Brant House, Bermuda, 1975) zitiert gleichzeitig traditionelle Landhausarchitektur, Macht und Grösse vermittelnden Klassizismus, das «Neue Bauen» von Walter Gropius (Fenstereinschnitte) und gar noch Alvar Aalto (glasierte Ziegel). Eine gewiss einmalige Mischung! Sie ergibt trotzdem ein imponierendes Ganzes, das von Venturi so gepriesene «vitale Durcheinander».